

Nehmen wir als Beispiel das Stahlwerk und die Drahtzieherei. Im Stahlwerk lagen die Gießverluste im ganzen Jahr 1966 um 3 Kilogramm je Tonne unter der geplanten Kennziffer. Eine ganz hervorragende Leistung. Doch diese Ergebnisse können und dürfen für die Parteiorganisation und die Parteileitung keine Beruhigung sein. Betrachtet man sie im Lichte einzelner Kennziffern, dann zeigen sich auch hier Reserven. Im Monat November z. B. war die Menge des Überlaufenseins (das gehört mit zu den Gießverlusten) von 1,1 Kilogramm je Tonne auf 2,3 kg t angestiegen. Muß da die Parteiorganisation nicht die Frage aufwerfen: Was steckt eigentlich dahinter?

Die Kollegen hatten doch mit 1,1 kg t Überlaufesein bewiesen, was möglich ist. Aber in der Zeit, als die neuen Verpflichtungen für den sozialistischen Wettbewerb zum VII. Parteitag beraten wurden, haben wir als Genossen zugelassen, daß schlechter gearbeitet wurde. Hierbei geht es nicht darum, daß unsere Genossen etwa müde geworden sind. Ganz im Gegenteil. Ihre Aktivität ist in Vorbereitung des VII. Parteitages wie nie zuvor gewachsen. Doch manchmal fehlt es ihnen am vollen Verständnis für die objektiv notwendigen ökonomischen Maßnahmen.

In der Drahtzieherei hat die APO-Leitung das Problem „Nicht auf Kosten anderer leben“ in einer Mitgliederversammlung auf die Tagesordnung gesetzt. Genosse Karl Ebel, Arbeiter und APO-Sekretär in diesem Bereich, legte leitenden Genossen die Frage vor, wann die Drahtzieherei endlich mit Gewinn arbeiten wird und was dazu notwendig sei. Er erhielt als Antwort: „Warte ab; ab Januar gelten neue, höhere Preise!“ Hier zeigt sich deutlich, daß einige Genossen noch nicht tief genug in das Wesen unserer ökonomischen Politik eingedrungen sind. Die volle Wahrheit ist: Die Genossen wollen Gewinn machen, ohne dazu etwas selbst zu tun. Sie hatten den Standpunkt, die Industriepreisreform nimmt ihnen jede Arbeit ab. Vom Staatshaushalt dürfen wir aber nicht mehr fordern, argu-

mentierten wir, weil das bedeutet, vom Nationaleinkommen etwas wegzunehmen. Also heißt es, die Selbstkosten noch rascher zu senken. Schwerpunkte dabei sind die Einsparung von Hilfsmaterial, Ersatzteilen usw., die Verringerung der Umlaufmittelbestände und die Senkung der Baukosten bei Investitionen. Das alles begründeten wir mit exakten Berechnungen, die auf Grund der neuen Preise der dritten Etappe der Industriepreisreform vorgenommen wurden.

Für unsere Argumentation nützlich ist auch die für unseren Betrieb ausgearbeitete Broschüre „Was kostet das?“ Auf Anregung der Parteileitung wird diese jetzt von den entsprechenden Wirtschaftsfunktionären überarbeitet und eine neue Ausgabe noch vor dem Parteitag fertiggestellt. In dieser Broschüre sind die Kosten der Produktion des Stahl- und Walzwerkes unter Berücksichtigung der Industriepreisreform enthalten und für die Hauptzeugnisse der internationale Kostenvergleich angeführt. Die genaue Darstellung des Kostenbildes an Hand betrieblicher Beispiele wird den Kollegen helfen, tiefer in die Probleme einzudringen.

Geistig-kulturelles Leben

Ein weiteres Problem in unserer Arbeit ist folgendes. In der Vergangenheit haben wir nur ungenügend berücksichtigt, wie die geistig-kulturellen Möglichkeiten für die Entwicklung der wichtigsten Produktivkraft, den Menschen, genutzt werden können. Daher trat häufig die Diskussion auf: „Mit Kultur bringen wir keine Produktion!“ Es kommt aber gerade darauf an, jetzt mehr denn je alle Möglichkeiten für die Entwicklung der Hauptproduktivkraft zu nutzen. Dazu gehört unbedingt das geistig-kulturelle Leben. Wir müssen diese Probleme so umfassend sehen, weil sie von der Verbesserung der Produktionskultur, der Gestaltung der Arbeitsplätze bis zur Freizeitgestaltung in der Gemeinschaft und Familie reichen.

BPO zurückzuführen. Seine Aufmerksamkeit gilt ganz besonders den Genossen, die im Vorstand der Betriebsgruppe arbeiten und die seine Anregungen nutzen, um ein interessantes Gruppenleben zu entfalten.

So sind Freundschaftstreffen mit Angehörigen der zeitweilig in der DDR stationierten Sowjetarmee bei uns bereits zu einer guten Tradition geworden. Unser

letztes Zusammentreffen mit Komsomolzen aus der Armee war ein Erlebnis, das allen noch lange in Erinnerung bleiben wird und das selbstverständlich zur Festigung der Freundschaft beigetragen hat.

Natürlich nutzt die Betriebsgruppe der DSF auch noch andere Möglichkeiten, die die Freundschaft zur Sowjetunion zur Herzensangelegenheit aller werden lassen.

Richard Hoffmann
Industriebahnbau, Magdeburg

Gute Führung des Wettbewerbs sichert Qualität und Termine

Die Parteiwahlen haben auch in unserer APO Turbine des VEB Bergmann-Borsig in Berlin dazu beigetragen, die politische Aktivität vieler Genossen zu erhöhen und die politisch-ideologi-

DER Leser HAT DAS WORT